

# Merseburger Kreisblatt.



**Wochenendspende:** Wöchentlich bei den Kundengere 1,20 M., in den Kasseeinlagen 1 M., beim Wochenspendung 1,20 M., mit Beifügung 1,20 M. Die ständige Nummer wird mit 15 Wg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditions-Kasse der Redaktion Merseburg 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Wg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Wg., für gerichtliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Wg. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 121.

Sonnabend, den 26. Mai 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Wegen Umbaus der Kreuzung der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg mit der Dietrich-Weigen Privatbahn wird die Straße an der weichen Rauer von Sonnabend, den 26. d. Mts. mittags bis Sonntag, den 27. d. Mts. mittags für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Merseburg, den 25. Mai 1906.

### Die Polizei-Verwaltung. (1045) A h d e.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Merseburg vom 1. Juli bis 31. Dezember 1906 soll

**Freitag, den 1. Juni vormittags 10 Uhr** im Gerichtszimmer der Garnison-Verwaltung, Zimmer 38 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, wofelbst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verdingen werden.

Vorchriftsmäßige Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegengenommen.

### Garnison-Verwaltung Merseburg.

- Die von der **Schildt-Wolffersdorff'schen** Stiftung gehörigen Planstücke und zwar:
- a. der östlich der vom Wege W. der Separationskarte von Merseburg liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 5 ha 18 ar 99 qm,
  - b. der westlich vom Wege W. dafelbst liegende Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 6 ha 56 ar 70 qm,
  - c. das Planstück Nr. 72 der Separationskarte von Merseburg etwa 4 ha 71 ar 98 qm,
  - d. das Planstück Nr. 2 der Separationskarte von Merseburg etwa 15 ha 2 ar 72 qm,
- und die daran grenzende Parzelle vom Plan Nr. 3a 12 ar, 72 qm.

groß, sollen am **Mittwoch, 15. August d. Js. vormittags 11 Uhr** im unteren Rathhause hier vom 1. Oktober

1906 bis 30. September 1912 einzeln oder zusammen öffentlich verpachtet werden. Merseburg, den 18. Mai 1906. (1028)

### Der Verwaltungsrat der von Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftung.

Es wird an die Zahlung der für April, Mai und Juni ds. Js. noch rückständigen Steuern und Schulgelder mit dem Bemerken erinnert, daß gegen die Säumnigen demnachst mit der kostenpflichtigen Mahnung bezw. Versteigerung vorgegangen wird. Merseburg, den 25. Mai 1906. (1044)

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg, Gutenbergstraße Nr. 4 belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 42 Blatt 1659 zur Zeit der Eintragung des Vertheilungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Paul Koch zu Merseburg** eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum und Pausgarten Kartenblatt 6 Parzelle 85 Grundsteuerunterlagen 1928, Gebäudesteuerrolle 1859, 5 ar 23 qm groß mit einem jährlichen Nutzungswerte von 675 Mark am **9. Juni 1906, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. (797)

### Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der ideale Anteil der Ehefrau **Zinnhaupt, Clementine Elisabeth geb. Rauer** zu Berlin Kaiser Wilhelmstraße 18 III zu  $\frac{1}{2}$  an den in der Merseburger bezw. Meuselauer Feldflur belegenen, im Grundbuche von Merseburg

Band IV Blatt 167 W. A., zur Zeit der Eintragung des Vertheilungsvermerkes auf den Namen der Frau **Margarete Matthaei geb. Tauchert** zu Hermannsader zu  $\frac{1}{2}$  Anteil, der Frau **Susanne Schröpfer geb. Tauchert** zu Jena zu  $\frac{1}{4}$  Anteil, der Frau **Margarete Sonntag geb. Heberer** zu Merseburg zu  $\frac{1}{4}$  Anteil und der Ehefrau **Zinnhaupt geb. Rauer** zu Schönberg bei Berlin zu  $\frac{1}{4}$  Anteil eingetragenen Grundstücken, nämlich:

### A. Für Merseburg.

1. Kartenblatt 1, Parzelle 85/39, Plan 49, 50, Acker, 4 Hekt. 74 Ar 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 86,13 Talern.
2. Kartenblatt 1, Parzelle 86/41, Plan 49, 50, Acker, 13 Hekt. 10 Ar mit einem jährlichen Reinertrage von 230,88 Talern.
3. Kartenblatt 1, Parzelle 87/43, Plan 49, 50, Acker, 10 Hekt. 73 Ar 90 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 182, 16 Talern.
4. Kartenblatt 4, Parzelle 40, Plan 618, Acker, 3 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,43 Talern.

### B. Für Meuselau.

5. Kartenblatt 3, Parzelle 238/16, Plan 54 a b, Wiese, 50 Ar 80 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 9,95 Talern.
6. Kartenblatt 3, Parzelle 242/20, Plan 54 a b, Wiese, 7 Ar 20 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 1,41 Talern.
7. Kartenblatt 3, Parzelle 243/20, Plan 54 a a, Wiese, 2 Ar 80 qm, 0,55 Taler Reinertrag, am **9. Juni 1906, vorm. 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. (797)

### Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiden.

(107. Fortsetzung.)

Er ahnte nicht, wach merkwürdiges, für ihn wichtiges Geheimnis er entdecken sollte. Er suchte den richtigen Schlüssel heraus, dessen felsam geformter Bart stets seine Aufmerksamkeit gefesselt hatte.

„Triumph!“ freute er. „Versuche, Gnom, ob dir's nicht das richtige in Stahl geschmiedete Sefam, in Dich auf! ist.“

Er steckte den Schlüssel in's Schloß, drehte ihn um, einmal, zweimal, dreimal, jetzt konnte er die Schublade aufziehen.

„Gelingen!“

Aber der Jubelruf erstarrt auf seinen Lippen. Entsetzt prallte er zurück vor dem, was er sah —

Ein Totenschädel starrte ihm entgegen mit wirrlichen, mit lebendigen Augen — mit funkelnden Feueraugen! — Darauf sah ich eine graue Perücke, am Kinnknochen ein sucherloser Anselbart.

Der unerwartete Anblick dieser Teufelsfrage hätte einen mutigen Mann grüßeln machen können.

Der Zwerg erwartete mit stummem Entsetzen, daß sich die scheußliche Frage auf einem Schlangeneis erheben und auf ihn zuströmen werde, aber nichts von alledem geschah. Unbeweglich blieb das grinsende Teufelsgesicht liegen und starrte ihn mit wahren, mit unbändig lobenden Höllenaugen an.

Endlich überwand er sein Grauen, er trat näher heran und wagte es, das graufige Gesicht sehen zu berühren. Da es sich dadurch nicht im mindesten beleibigt fühlte, ergriff er es herzhaft bei den Backenknochen und hielt es zur genaueren Betrachtung empor. Die Perücke fiel von selbst herunter, er zapfte an dem Barte, auch der flatterte zu Boden.

Aber was war das mit den felsam funkelnden Augen? Der Zwerg untersuchte, ein Paar gefärbte Augen waren dem Schädel kunstreich eingefügt und sie lästigten wie lebendige, wenn die Sonne darauf fiel, wie vorhin, als er die Schublade geöffnet hatte. Der Zwerg schüttelte das Haupt.

Wer mochte den Totenopfer so geschmückt haben? Sein Vater? Nein, der wohl nicht!

Aber was hatte es für ein Bewandnis mit dem Totenopfer? Auf weissen Schultern mochte er einsteigen, mit blühendem Fleisch, getront haben? — Der Zwerg konnte es nicht erretzen.

Plötzlich lagte er laut auf. Das war mal ein lustiger Totenopfer!

„Wenig plöglich wurde er wieder ernst. „Werner Totenopfer!“ sagte er halbblau.

„Was würdest Du mir zu erzählen haben, wenn Du reden könntest?“

„Aber Dein Schädel ist hohl und leer, verweht sind die Gehirnen, verschwunden ist das Gedächtnis! — Du spottest nur meiner Neugier mit Deinem starren Grinsen! — Und doch — wie berebt ist Dein Schweiß! Du predigst die Vergänglichkeit aller Dinge, mahnst

mich an das Sterben! Nicht mehr lange — und von mir wird auch nichts mehr übrig sein als ein klapperndes Knochengesicht. — Siehst meinem Schädel vielleicht ein gleiches Schicksal bevor? — Wird etwa Jemand einen Narren an ihm fressen und ihn so aufputzen wie diesen da? — Ach, das würde mich nicht recht gefallen, wenn's auch nicht so langweilig wär', als in der Erde tief versteckt zu liegen!“

„Lustiger wär's, wenn mein Schädel dermaleins, bis zum Rande gefüllt mit goldenem Weine, im Kreise edler Becher herumginge!“

„Ihm floßen die Tränen über die Wangen und schluchzend fuhr er fort:

„Ja, ich will in meinem Testament einer frommen Aneinanderknecht meinen Schädel als Trinkbecher vermachen. Dann hab ich wenigstens noch meinem Tode noch eine Freude!“

Er schlachte noch einige Male trampschaftig auf, dann trachtete er sich mit der linken hohen Hand die Tränen und murmelte: „Du kennst kein Grauen mehr, denn Du bist das Grauen selber geworden.“

Der wunderliche Witz warf den Totenopfer empor wie einen Ball, fing ihn wieder auf. Da — was rasselte dar'n? Wohnten jetzt vielleicht statt der vom Tode vertriebenen Gedanken die zarten Sprößlinge einer erhabenen Mäuselfamilie in dem Schädel? Er drehte ihn um und bildete in die Höhlung. Nein!

Aber ein mit einem dicken Siegel verschlossener, schon ganz vergilbter Brief lag darin. Er erkannte das Siegel — ein Totenopfer mit zwei gekreuzten Knochen wie an einer Glasklasse — auf den ersten Blick

als das seines Vaters. Das Päckchen besaß er jetzt als Andenken.

Er nahm den Brief hastig aus dem Schädel, betrachtete ihn mit gerührten Blicken, drehte ihn um und las mit Befremden folgende Aufschrift:

„An den Freiherrn Georg von Leo oder Hans Friedhof.“

Es waren die feinen, ungenügen Schriftzüge des verstorbenen Totengräbers.

„Von meinem Vater!“ murmelte der Zwerg und Tränen quollen ihm in die Augen.

Ein unheimliches Gefühl, verbunden mit einer feberhaften Spannung, beschlich ihn wie eisige Kälte. Ihm war's, als umschwebte ihn der Schatten des Toten.

Er legte den Totenopfer auf das Bett und rauerte darauf auf den Boden nieder.

Der Brief zitterte in seiner erregten Hand. Mit heiliger Scheu betrachtete er die Aufschrift, die ihm merkwürdig erschien und das Siegel. Er erriet, daß der Brief ein Geheimnis enthielt. Er brannte vor Neugier, es zu erfahren und wagte doch nicht, das Siegel zu ertönen.

Lange sah er still da, unverwandt auf den Brief starrend. Endlich erhob er sich. Er schmückte den Totenopfer wieder mit der Perücke und dem Anselbart und legte den Brief hinein. Er öffnete den Totenopfer in ein weißes Tuch und verknöte es.

(Fortsetzung folgt.)

Diktator der Sozialdemokratie ist dabei so eifrig, spricht so hingierig, ist selbst von der Bedeutung seiner „Anlagen“ so sehr überzeugt, daß er den Abg. Dr. Arenth, bei dem er ein Gehörn bemerkt zu haben glaubt, sehr energisch hofmeistert. Abg. Dr. Arenth hat aber nicht gegähnt, und so muß sich Herr Nebel mit der Entrüstung: „Dann wars wohl ein anderer!“ über diesen Zwischenfall hinwegsetzen. Auf den Fall Schöne aus genaue eingehend, mit der Forderung, daß gerichtliche Untersuchung stattfinden müsse, schließt Redner mit den pathetischen Worten: „Die Ehre Preußens, die Ehre Deutschlands steht auf dem Spiel!“

Mit Bezug auf die seitens des Verbandes der Metallindustriellen erfolgten Ausperrungen legt Abg. Dr. Böcker (Antik.) dar, daß die Streikmethode der „Genossen“ nachgerade unethisch geworden ist, daß aber in den meisten Fällen die Ausperrung noch das beste und einzige Mittel ist, um größeren Schäden von den verführten Ausländern abzuwenden. Zum Fall Schöne erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, daß der Reichsanwalt, wie es von sozialdemokratischer Seite gefordert wird, nicht befugt sei, eine Kontrolle der einzelstaatlichen Regierungen in dem Sinne auszuüben, daß er sie zwingen könnte, eine strafrechtliche Verfolgung einzuleiten.

In der Spezialdiskussion gießen die Abgg. Froelich (Antik.) u. Gen. eine auf Beseitigung der Reichstagsfrage gegründete laute Resolution zurück, nachdem Präsident Graf Ballestrem, der in diesem Falle als Abgeordneter von der Rednertribüne spricht, die Form einer Resolution, die einem „Bescheide“ ähnlich sehe, in halb humoristischem, halb ernstem Tone als einen gegen die Würde des Präsidenten verstoßenden Modus bezeichnet hat. Abg. Froelich kleidet nun sein Anliegen in die Form einer „bescheidenen Bitte“, sieht sich aber noch veranlaßt, eine „warme Lauge für die holde Weiblichkeit“, d. h. für die Weinmädchenfrauen des Reichstages, einzulegen. Graf v. Ballestrem sagt würdevoll die Berücksichtigung aller dieser Wünsche zu, erklärt aber nochmals, um kein Präcedens zu schaffen, daß der Präsident sich keine Damenbesuche ansehn lassen. (Große Heiterkeit.)

Beim Etat des Reichsamts des Innern bezieht Abgeordneter Giesberts (Zr.) folgende Resolution: „I. bei den verschiedenen Regierungen den Erlaß wirksamer Vorkehrungen zur Sicherung der Bergarbeiter gegen Explosions- und Feuergefahr im Wege der Verhandlungen anzuregen; 2. das Reichs-Verkehrsamtsamt zu veranlassen, Erhebungen über die bestehenden Einrichtungen und Vorschriften zur Verhütung von Feuer- und Explosionsgefahren im Bergbau zu veranlassen und die Knappschafts-Vereinsgenossenschaft zur Aufnahme möglichst wirksamer entsprechender Bestimmungen in die Unfallverhütungsvorschriften anzuhalten.“

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß das Reichs-Verkehrsamtsamt bereits für die Beschaffung von Rettungsapparaten und für sonstige Sicherheitsvorkehrungen Sorge trage. Die weitere Beratung wird auf Freitag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

• Berlin, 23. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde der Abschnitt des Schulunterhaltungs-Gesetzes über die konfessionellen Verhältnisse der Schule in zweiter Lesung erledigt. Die allgemeine Besprechung, die über die §§ 18 bis 23 stattfand, wurde von verschiedenen Parteien in sehr verschiedene Weise geführt. Während die Redner der freisinnigen Volkspartei, die Abgg. Funk und Cassef und der Redner der freisinnigen Vereinigung Abg. Erntz sich in lang ausgedehnten allgemeinen Erörterungen über die Frage Konfessions- oder Simultanfächer ergingen, begnügten sich die Redner des Zentrums Abg. Dr. Borck, der Konserverativen Abg. v. Heydebrand und der Freikonservativen Abg. v. Bedlich, mit kurzer programmatischer Erklärungen. Dabei erkannte als Zentrum das dringende Bedürfnis zur Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht an und sieht daher dem ganzen Gesetzgebungsmerk nicht unfeindlich gegenüber, es hat aber eine Reihe Änderungen grundsätzlicher Natur zu beantragen.

Die Konserverativen ließen erklären, daß sie in der Erwartung, mit den anderen Kompromissparteien auch ferner zusammengehen zu können, an dem Kompromiß festhalten und deshalb für jetzt auch die Zentrumsanträge ablehnen würden, obwohl sie ihnen zum Teil inhaltlich nahe stehen. Sollte sich im Ver-

lauf der Verhandlungen aber eine andere Parteikombination ergeben, so müßten sie sich vorbehalten, eventuell den einen oder anderen Zentrumsantrag anzunehmen.

Die Freikonservativen meinten, daß der Kompromißschluß vom 13. Mai 1904 für die Beurteilung der vorliegenden Gesetzesvor schläge die Richtschnur abgeben müsse, sie lehnten daher, abgesehen von redaktionellen Änderungen, sowohl die Anträge des Zentrums, als Verstärkung des konfessionellen Charakters der Schule als auch die linksliberalen Anträge auf Streichung des ganzen Abschnitts oder grundsätzliche Einführung der Simultanfächer sämtlich ab.

Die nationalliberalen Redner Dr. Friedberg und Schiffer hielten eine mittlere Linie inne. Auch sie erklärten, daß ihre Partei in der Erwartung einer Verständigung im ganzen fest an der vereinbarten Fassung der in Rede stehenden Paragraphen halte, andernfalls aber ihren Standpunkt durch eigene Anträge geltend machen werde. Im übrigen wiesen beide Redner nachdrücklich mit Blick auf die freisinnigen Anträge auf die nationalliberale Fraktion und ihre Stellungnahme zu dem Schulunterhaltungs-Gesetz zurück. Der Minister nahm nach dem Abg. Cassef das Wort, um zunächst klarzustellen, daß die Schulverwaltung einer im Jahre 1808 von dem damaligen Kultusminister von Müllers fundgegebenen Auffassung, wonach im damaligen Herzogtum Nassau die Gemeinden zwar nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt seien, Konfessionsfächer zu erteilen, keine weitere Folge gegeben habe, nachdem die Nichtigkeit dieser Auffassung infolge der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts zweifelsfrei geworden sei. Sodann legte er in längerer, mit reichem tatsächlichen Material belegten Ausführungen dar, daß die geschichtliche Entwicklung in Preußen stets die Konfessionsschule als Regel, die Simultanfächer nur als bedingungsweise statthafte Ausnahme hingestellt habe. Die entgegengelegte Auffassung Giesberts sei längst als rechtsirrtümlich erkannt worden, auch habe die Simultanfächer tatsächlich in den meisten preussischen Landesteilen keinen weiteren Boden gewinnen können. Nur in den zwei sprachigen Landesteilen und in dem vormaligen Herzogtum Nassau beständen Simultanfächer in größerer Zahl. Er sei auch für seine Person völlig überzeugt, daß die Simultanfächer nicht die Schule der Zukunft sei, sondern daß, wie die preussische Volksschule auf konfessioneller Grundlage zu ihrer Blüte gelangt und für andere Länder vorbildlich geworden sei, auch die Zukunft in Preußen der Konfessionsschule gehöre. (Beifall.) Die Anträge des Zentrums, die den konfessionellen Charakter der Schule über die Kommissionsvor schläge hinaus verschärfen wollten, seien aber für die Regierung nicht annehmbar. (Beifall.)

Sodann wurden in der Abstimmung mit Ausnahme eines redaktionellen Antrages der freisinnigen Vereinigung und eines ebensolchen des Zentrums sämtliche Anträge sowohl der Freisinnigen wie des Zentrums mit allen Stimmen gegen die eigenen abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen.

Zu dem § 20, der bezüglich von den Simultanfächern handelt, begründete der Abg. Dr. Borck noch eine Reihe Zentrumsanträge derselben Tendenz wie die früheren und die Abg. Cassef und Wollgast freisinnige Gegenanträge. Der Minister hat um Ablehnung beider Reihen von Anträgen und erklärte zugleich, daß die Staatsregierung zwar anfänglich ernste Bedenken gegen die Vereinziehung des Oberverwaltungsgerichts in die Frage der Errichtung der Simultanfächer gehabt habe, aber mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie und mit Rücksicht auf die Wünsche der großen Mehrheit des Hauses sich entschlossen habe, ihre Bedenken fallen zu lassen. Auch hier wurden die Kommissionsbeschlüsse nach Ablehnung sowohl des Zentrumsantrages, wie des freisinnigen Antrages unverändert angenommen.

Schließlich trat das Haus noch in die Beratung des § 24 (Büchliche Schulen) ein. Der Abg. Peltzohn (freis. Vgg.) begründete unter Angriffen auf die Regierung einen von den freisinnigen Parteien gestellten Änderungsantrag. Der Ministerdirektor Schwarkopf wies demgegenüber darauf hin, daß die Regierung, wenn sie betreffs der jüdischen Schulen es bei dem bestehenden Rechte belassen wollte, so sei auch dagegen nichts Erhebliches zu erinnern. Der Antrag Peltzohn aber werde weil er von dem bestehenden Rechte abweiche und von solchen Voraussetzungen ausgehe, abgelehnt sein. Hierauf vertagte das Haus bis Freitag.

General v. Moltke in Wien.

Der Chef des preussischen Generalstabs, General v. Moltke, ist in Wien eingetroffen. Bei dem Diner, das ihm zu Ehren im „Grand Hotel“ stattfand, wurden zwei Toaste ausgedrückt. Ueber den Inhalt wird gemeldet: Baron Beck sprach den Toast auf beide Kaiser. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß das schöne und erhabene, freundschaftliche Verhältnis der beiden Kaiser zum Wohle der Völker noch viele Jahre erhalten bleibe. Baron Beck gedachte dann des übergelebigen Grafen Moltke. Er hegte die Überzeugung, daß auch jetzt der Chef des deutschen Stabes wie sein Vorgänger, Oesterreich freundschaftlich gesinnt bleiben werde. „Der königlich preussische Generalstab ist für uns in vielen Richtungen jederzeit ein Vorbild gewesen, und ich wünsche, daß unsere gegenwärtigen Beziehungen immer so freundschaftlich bleiben werden.“ Die Antwort Moltkes begann mit der Versicherung, daß die Pflege der guten Beziehungen zwischen dem österreichischen und deutschen Generalstabe, das gute kameradschaftliche Zusammenwirken und Miteinandergehen stets zu seinen bestmöglichen Pflichten gehören werde. Es liege in diesen Beziehungen eine heilige Tradition, die seit mehr als einem Menschenalter zum Segen der Völker und in dem Sinne besteht, in dem beide Völker ihr Bündnisverhältnis aufgeführt haben. „Euer Excellenz können sich unter allen Umständen auf mich verlassen, ich werde diesen Beziehungen treu bleiben mit deutscher Treue.“ Generalleutnant v. Moltke sprach dann den Glückwunsch des preussischen Generalstabes zu dem vorstehenden Jubiläum des Feldzeugmeisters Baron Beck aus.

Henri Jhien †.

• Christiania, 23. Mai. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr ist Henri Jhien aus dem Leben geschieden. Ruhig und friedvoll schief er hinüber. Man wußte seit langem, daß es für das Leben des großen norwegischen Dichters keine Rettung mehr gab; da aber seit Jahresfrist niemand den Kranken zu sehen bekam, traf die Kunde von seinem Hinscheiden auch seine näheren Freunde unvorbereitet. Sobald König Haakon die Todesnachricht erhalten hatte, übermittelte er der Witwe Jhien's sein und der Königin Beileid. Der Schriftstellerverein ließ durch seinen Präsidenten an der Statue des Dichters vor dem Nationaltheater ein prächtiges Blumenarrangement niederlegen.

Südwest-Afrika.

• Berlin, 23. Mai. Zwischen der deutschen und der Kapregierung schweben Verhandlungen über die Auslieferung von Morigans, England ist nicht geneigt, ihn auszuliefern, da es Morigans als politischen Verbrecher und deutschen Untertan behandelt; deutscherseits behandelt man Morigans aber als gemeinen Verbrecher und Raubmörder, der nicht aus politischen Gründen gehandelt hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 22. Mai. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte gestern noch in Brüssel. Nähere Nachrichten fehlen. — Der Reichsanwalt Fürst v. Bälou hat an den Staatssekretär des Reichsjustizamtes Herrn von Stengel folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Excellenz bitte ich zugleich mit meinem Dank für die gütigen Zeilen von gestern meinen herzlichsten Glückwunsch entgegenzunehmen zu dem Gnadenbeweis, mit welchem Seine Majestät der Kaiser Euer Excellenz anlässlich der Annahme der neuen Gesetzeswerke im Reichstag bedacht hat. Ich bin sicher, daß die öffentliche Meinung darin ebenso, wie ich, eine wohlverdiente Anerkennung Eurer Excellenz große Verdienste erblickt wird. An die früheren hervorragenden Leistungen Eurer Excellenz im Dienst des Reiches schließt sich nunmehr das bedeutsame Werk einer Neubestimmung unserer Reichsfinanzen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Lösung dieser ebenso dringlichen wie schwierigen Aufgabe in erster Linie dem Eifer, der Sachkunde und der hingebenden Arbeit Eurer Excellenz zu danken ist. Daß Euer Excellenz nach der Bewältigung einer solchen Arbeitslast das Bedürfnis nach Erholung fühlte, ist ja nur natürlich. Ich wüßte daher selbstverständlich gern in dem nachgehenden wohlverdienten Urlaub. Mit dem Wunsch, daß Euer Excellenz in dem nächsten Bewußtsein erfolgreicher Arbeit die Tage des Ausspannens recht genießen möchten, um bald wieder in voller Frische am Werke zu sein, bin ich in besonderer Hoch-

schätzung und Verehrung Eurer Excellenz aufrichtig ergebener — gez. von Bälou.“

• Samburg, 24. Mai. Reichsanwalt Fürst von Bälou und Gemahl sind zum Sommeraufenthalt in Nordsee eingetroffen.

• Gotha, 23. Mai. Hier ist der Kolporteur Grimms ausgereicht, der eine erst kürzlich eingerichtete Brotverkaufsstelle des hiesigen sozialdemokratischen Ware-Einkaufvereins „leitete“. Dieser Verein schwimmt derart im Fahrwasser der Sozialdemokratie, daß seit der letzten Generalversammlung der genannte Vorstand nur noch aus „zielbewußten Genossen“ besteht. Grimm war einer der tätigen Agitatoren, weshalb ihm wohl die Stelle übertragen wurde. Angeblich soll es ihm nur gelungen sein, 400 Mark mitzunehmen, doch werden auch höhere Summen genannt.

• Rastatt, 23. Mai. Wie die „Rastatter Presse“ aus Saargemünd meldet, wurde der Artilleriepotarbeiter Mantel in St. Amand unter der Beschuldigung des Landesverrats verhaftet.

Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

• Berlin, 23. Mai. Die bevorstehende Warenausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche in den Tagen vom 14. bis 19. Juni zu Schönberg abgehalten wird, wird eine große Ausstellung für das Volkswesen enthalten, welche nicht nur für Landwirte, sondern auch für die städtischen Bevölkerung großes Interesse erregen wird. Es werden ausgestellt und im Betriebe vorgeführt fünf vollständige Molkereien, außerdem eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Geräten. An Butterproben werden zur Stelle fast 673, in der Weizengalbe Butter, jedoch kommen auch 137 Proben ungelagerter Butter zur Ausstellung. 66 Sachverständige sind berufen, diese Erzeugnisse zu prüfen und Preise auszugeben. Die Prüfung erfolgt nach Punkten. Die Punktzahlen werden an jeder Probe angehängt und somit werden Kreisen zugänglich gemacht. Die Prämiensammlung enthält nur 110 Proben, darunter 60 Probepfunde und 50 Weizengalbe. In sachverständigen Instruktionen wird die Bedeutung dieser Ausstellung im einzelnen klar gelegt werden. Außerdem ist eine Kaffeehalle vorhanden, in welcher die ausgetesteten Butter und Käse gefloht werden können. Auch wird die auf der Ausstellung gewonnene und selbst gereinigte und gefärbte Milch in dieser Kaffeehalle verabfolgt.

Colales.

• Merseburg, 25. Mai.

• Militärisches. Unteroffizier Goebcke im 36. Füsilier-Regiment ist zum Fähnrich befördert worden.

• Merseburg-Kreis. Vorgestern hat in Sachen des Bahnbau's Merseburg-Leuzsch eine Versammlung in Böhsen stattgefunden, über die uns, wie folgt, berichtet wird: Die Versammlung wurde eröffnet durch Herrn G. Fischer-Ballendorf. Derselbe gab einen kurzen Bericht über die Schritte, die seit der ersten Zusammenkunft getan seien. Danach hat das Komitee den Königlichen Herrn Landrat, sowie die beiden Landtags-Abgeordneten von Heldorf-Bingst und Neubarth um Rat gefragt. Derselben billigten nicht nur die Schritte des Komitees, sondern versprachen, selbst an geeigneter Stelle für das Projekt einzutreten. Auch hat sich Herr Graf Hohenthal bereit erklärt, im Herrenhause die Sache zu befrachten. Außerdem sind Petitionen an das Abgeordnetenhaus und den Herrn Eisenbahnminister gefandt worden. In der sich anschließenden Debatte erbat sich das Komitee Vorschläge über etwaige weitere Schritte. Es wurde beschlossen: „In der nächsten Petition wolle man durchdringlich lassen, die Interessen seien, sofern die Bahn möglichst bald gebaut würde, gewiß, auch Opfer zu bringen.“ Das Komitee bleibt auf Wunsch der Versammlung in der bisherigen Zusammenkunft bestehen; als Vorsitzender wurde Herr Fischer und als dessen Stellvertreter Herr Banquier Thiele gewählt. Mit lebhafter Beifallsbezeugung für den Eifer und die Mühe der Herren des Komitees wurde die Versammlung geschlossen.

• Vom Rathaus. In der heutigen Nummer des „Leipz. Tagbl.“ befindet sich ein Korrespondenz-Artikel aus Merseburg, wonach Herr Stadtordneter Fraunhofer in dem unbesetzten Stadtrat gewählt worden sei. — Der betreffende Korrespondent scheint ein abnungsvoller Engel zu sein, vorläufig ist hier von einer solchen Wahl nichts bekannt.

**Bauf-Diskont.** Der Diskont bei der Reichsbank ist am 23. ds. Wts. auf 4 1/2% von dem Lombard-Zinssfuß auf 5 1/2% festgesetzt worden.

**Fleischpreise.** Aus einer ganzen Reihe von Städten werden Meldungen über Gerabergung von Fleischpreisen gemacht. Das "Vollst. Telegr.-Bureau" läßt untern 23. ds. Wts. folgende Notiz aus Berlin an die deutschen Zeitungen gelangen: Die Aufuhr von Schweinen an Viehmärkten in Berlin und der Umgegend ist jetzt so bedeutend, daß die Märdie nur selten gekümt werden und fast regelmäßig ein Ueberflutand bleibt, der natürlich auf die Preise drückt, die sich deshalb nicht behaupten können. In Berlin sind schon 60 M. für den Zentner bezahlt worden, gegen 81 M. im vorigen Jahre.

**Der gestrige Himmelsttag** war von selten schönem Wetter begünstigt. Wald und Wiese erglänzen in voller Frühlingspracht, die Sonne beleuchtet Feld und Flur mit ihrem goldenen Schein. Wenn es irgend möglich war, der elite hinaus ins Freie, jung und alt, arm und reich, alles wollte sich erquiden an der balsamischen Luft, Herz und Auge erfreuen an dem wunderbaren Prangen der Natur, ans Ohr klingen lassen den lieblichen Gesang der Vögel und das Surren der Insekten. Aus allen Windrosen kochten am Abend die zahlreichen Ausflügler zu ihrer Heimstätte zurück.

**Provinz und Umgegend.**

**Weißenfels, 23. Mai.** Der Kommandeur unserer Unteroffizierschule Oberstleutnant Wagner ist zum Obersten und zum Kommandeur des 8. (westfälischen) Infanterie-Regiments Nr. 57 in Bielefeld ernannt worden. Oberst Wagner übernahm das Kommando der hiesigen königlichen Unteroffizierschule am 22. April 1902 als Major, wurde am 11. September 1903 nach der Kaiserparade bei Homburg zum Oberstleutnant und am 21. Mai 1906 zum Obersten ernannt. Sein Nachfolger als Kommandeur der hiesigen Unteroffizierschule ist Major Steiner vom 1. (sachsen) Infanterie-Regiment Nr. 87 in Mainz.

**Weißenfels, 23. Mai.** In der gestern abgehaltenen Versammlung der Maurer und Bauarbeiter ist mit 200 gegen 70 Stimmen der Maurer der Ausstand beschlossen worden, weil die Bauunternehmer nicht bedingungslos, sondern nur den besseren Verkäufern 45 Pf. Stundelohn, den übrigen 43 Pf. Lohndienst haben. Infolge dieses Beschlusses ist heute früh die Mehrzahl der Maurer in den Ausstand getreten. Nur etwa ein Drittel von ihnen, die mit ihrem Lohn zufrieden sind, arbeiten weiter. Außerdem sind heute früh die Baubandlanger, denen die Arbeitgeber in letzter Zeit fortgesetzte Lohnzulagen, zuletzt 34 Pf. für die Stunde, bewilligten, zu zwei Drittel in den Ausstand getreten, weil ihre Forderung auf 37 Pf. Stundelohn nicht bewilligt worden ist.

**Alteinförthy, 23. Mai.** Ein seltsames Jagdglück hatte am Sonntag Herr S. aus Th. auf dem Jagdrevier des Herrn Amtsverwalters Bod. Auf einem Wirtshaus ergatterte er zunächst im freien Felde eine starke Fledermaus. Nicht weit davon fand er in einem Roggenfelde 3 junge Fische spielen vor dem Bau, von denen der einem wohlgezielten Schusse zum Opfer fielen, die anderen fünf suchten Zuflucht im Hau. Bei der nun vorgenommenen Ausgrabung wurden alle lebend herausgebracht. Die munteren Tiere haben nun die Freiheit mit dem Zwinger vertauschen müssen.

**Halle, 22. Mai.** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Halle hielt am 19. d. M. im kleinen Saale der Kaiseräle eine Versammlung ab, zu welcher mehrere Einladungen an die dem Baugewerbe verwandten Berufe wie auch an Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe und Bauninnungen der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens ergangen waren; derselben war fast ohne Ausnahme entpochen worden. Der Vorsitzende, Maurermeister Reichardt, hieß die Versammlung bestens willkommen und gab dem Referenten, Maurermeister Wilhelm Lummer-Hamburg das Wort zu dem angekündigten Vortrage über die Arbeitgeberverbände im Baugewerbe. Redner wies in längerer Ausführung auf die Notwendigkeit solcher Vereinigungen hin und führte dabei eine ganze Reihe von Beispielen an, die das Ausgeführte bezeugen. Eine rationale und zweckdienliche Ausgestaltung dieser Verbände sei nur dann möglich, wenn alles, nicht nur Mitglieder (Maurermeister, Zimmermeister und Baugeschäftsinhaber), sondern sämtliche Handwerker und Gewerbetreibenden im Baugewerbe zusammenhelft, um bei Ausständen und Sperren eine gemeinsame Unterstützung zu haben.

Redner empfiehlt ferner einheitliche Arbeitsstellen auf den Bauten und in den Arbeitsstätten, Einführung der Streik- und Sperrenklausel in alle Bau- und Lieferungsverträge. Wenn gleich sich bis jetzt Kommunal- und Staatsbehörden betreffs dieser Klausel ablehnend verhalten, so wäre es doch Aufgab der Unternehmer, die Einführung der Streik- und Sperrenklausel in alle Bau- und Lieferungsverträge zu verlangen, da diese die rechte Handhabe zu einer energischen Abwehr der systematischen Vohntreiberei bietet.

**Naucha, 21. Mai.** Bei der heutigen Verpachtung der städtischen Kirchenanlagen wurden 4171 M. erzielt. Im Vorjahre hingegen 5966,50 M., demnach in diesem Jahre 1795,50 M. weniger. Die Winderentnahme betrifft die Straße nach Kirchheuberg, sie erklärt sich dadurch, daß nicht nur die Wälder durch Käste gelitten hat, sondern auch die Baumanlage dieser Straße am 13. d. Mts. durch ein Hagelwetter betroffen worden ist. Da die Gemeinde Oßanlangen gegen Hagelgeschädigt verfahren hat, so wird sie für den Anfall der Kirchheuberg Straße noch besonders entschädigt werden.

**Barby, 23. Mai.** Einen qualvollen Tod hat der auf Grube "Neue Hoffnung" verschüttete und jetzt als Leiche geborgene Bergmann Späth gefunden. Er wurde festgesetzt, daß Sp. verurteilt hat, sich nach rückwärts zu retten, was ihm jedoch nicht gelang, da der Ausweg verschüttet war. Seine Hufeisen konnten deshalb auch nicht gehöhrt werden. Sp. hat sich dann ein Lager aus Brettern hergerichtet, wo er in stummer Verzweiflung dem furchtbaren Tod entgegen sah. Als man ihn als Leiche auffand, lag sein Kopf unter dem Kopf, die Hände gefaltet auf der Brust. Er wurde unter zahlreicher Beteiligung seitens der Vergleute hier bestattet.

**Jena, 23. Mai.** In einem hiesigen Cafe lernte sie sich kennen, er ein Student und sie ein junges Mädchen. Und gleich am ersten Tage fanden sie ein derartiges Wohlgefallen aneinander, daß sie einen gemeinsamen Vergnügungsausflug zu unternehmen beschloßen. Da man hierzu Geld brauchte, wollte es der Student aus seiner Wohnung holen, doch die Schöne wollte ihn nicht ohne ein Pfand der Wiederkehr stehen lassen und vertrauensvoll überreichte ihr der Student seine goldene Uhr mit Kette im Werte von annähernd 300 M. Nach kurzer Zeit kehrte er dann mit gestülptem Portemonnaie zurück und der Ausflug konnte beginnen. Doch verschwunden war die Dame samt Uhr, Kette und — einem anderen Herrn, der im Lokal gefessen und das Herz der Ungetreuen gleichfalls erobert hatte.

**Zheban, 22. Mai.** Bei dem am Sonntag über unsern Ort gezogenen Gewitter lag ein Blitzstrahl in dem Garten des Gutsbesizers Jahre nieder und zerschmetterte einen in unmittelbarer Nähe der Scheune stehenden Obstbaum. Die gestrigen Wetter waren von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Die ungeheuren Wassermengen veränderten in kurzer Zeit die Straßen in einen See und richteten auf den Fluren erheblichen Schaden an.

**Naumburg, 22. Mai.** Unter den Böglingen des hiesigen Radettenhauses sind zahlreiche Mafwerkantungen festgesetzt, weshalb die Anstalt auf einige Zeit geschlossen worden ist.

**Sohenlohe, 23. Mai.** Durch die Revision der hiesigen Schulen seitens des königlichen Kreisrates sind an dem alten Schul- und Kistengebäude derart schwere Mängel festgestellt worden, daß die königl. Regierung Unterhandlungen mit der Schul- und Kirchengemeinde wegen Neubau begonnen hat. Zu diesem Zwecke hatte sie zu dem für den 16. d. Mts. anberaumten Termin ihre Kommissare, die Herren Regierungsrat v. Rogschiedt und Bauant v. Maniowsky geschickt, welche nach eingehender Besichtigung des alten Gebäudes dringend zu einem Neubau rieten. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Neubau im Jahre 1907 auszuführen.

**Jehnitz (Anhalt), 21. Mai.** Die meisten der hiesigen Fleischermeister haben von jetzt ab auch den Preis des Schweinefleisches von 80 auf 70 Pf. pro Pfund ermäßigt. Die Forderungen für Schlachtvieh sind gegenwärtig schon bis auf 42—45 M. für den Centner Lebendgewicht heruntergegangen.

**Ein Schreiben der Kaiserin über die soziale Hilfsarbeit**

Ist dem Vorsitzenden des Engeren Ausschusses vom Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein Prosft D. Freiherr v. d. Goltz zugegangen und wurde bei der Versammlung des Vereins bekanntgegeben. Die Schreiben lautet: "Die

Frauenhilfe des Evang. Kirchl. Hilfsvereins blickt auf eine 15jährige getreue Tätigkeit zurück. Aufgebaut und wirkend auf dem Grunde des Evangeliums und in der Nachfolge unseres Herrn und Heilandes, ihre Hauptaufgabe in persönlicher Betätigung der Nothleidenden und in der persönlichen Hingabe erkennen, hat sie ein Arbeitsgebiet eröffnet und betreten, von welchem, je weitere Kreise zur Mitarbeit herangezogen werden, um so größerer Segen zur Linderung der leiblichen und geistlichen Nothstände, Liebe und Verbrüderung ausgehen kann und soll. Trozdem bereits Vieles und Großes geleistet worden ist, besonders durch die vermehrte, segensreiche Arbeit unserer Dienstmädchen, so bleibt bei der Not und dem Elend in den Kreisen unserer arbeitenden Bevölkerung noch ein weites Feld der Tätigkeit, bei welcher immer wieder der Nachdruck auf das persönliche Eintreten unserer Frauen und Jungfrauen zu legen ist. Durch das persönliche Bekanntwerden mit der Noth lernt man erst in ein Umfang kennen. Das Helfen wird zu einer Pflicht tätiger verbönder Liebe, welche mehr als alles andere zum Ausgange der sozialen Nothstände wirksam beitragen kann. Ich weise dabei noch besonders auf das Gebiet der Heimarbeit hin, wo die Hilfe im weitesten Umfange geboten ist, und wo die Frauenhilfe, der höchsten und schönsten Beruf der Frau erfüllend, durch persönliche, wahrhaftig ermußigten Eintreten mannigfache Noth lindern, umfassernde Hilfe bringen, wahrhaften Trost und reiche Hilfe spenden kann. — Homburg v. d. Höhe, den 4. Mai 1906. Auguste Viktoria. I. R."

**Bermittlertes.**

**Veisig, 23. Mai.** Der Redakteur Stadtinger des "Tagblattes" "Der Steinbraker Wächter" wurde wegen veräußerter Erpressung in Haft genommen.

**Meiningen, 22. Mai.** Zu dem von uns bereits gemeldeten furchtbaren Unglück in Willmars, wo eine ganze Familie nach dem Genuß von Nüssen an Vergiftung starb, wird jetzt folgende Mitteilung bekannt: Als ein größtes, durch Unachtsamkeit heraufbeschworenes Unglück hat sich eine Vergiftungstragdie in dem bayerischen Orte Willmars bei Meiningen ereignet. Das in guten und glücklichen Verhältnissen lebende Arbeitergepaar Schuch, das sein eigenes Hauschen bewohnt, wurde von einem derartige Unglück betroffen, das sie den eigenen Kindern holte. Die Tochter, eine verheiratete Frau Herber, erhielt dies und legte es auf einem Fleißel in der Küche nieder. Als nun vor einigen Tagen Frau Schuch Nüsse kochen wollte, legte sie einen Eimer mit Kartoffelmehl, das sie den Nüssen beigegossen hatte, in die Pfanne. Als sie gerade ein Vergehen zur Strafe nicht mitessen und entging so dem furchtbaren Verhängnis. Der alte Schuch fiel schon während des Essens um, plötzlich auserdend. "Mit sind durch die Nüsse vergiftet, wir müßten sterben." Er starb auch, und mit ihm die Frau und die Tochter, während die anderen zwei Personen totkrank darnieder liegen. Ob außer bei nur verstorbenen auch anderen Personen eine Schuld bestimmend ist an diesem Unglück, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Auch häusliche Schweine uim. die von den Speiseherren gegessen wurden, sind ebenfalls gestorben. Die Ursache dieses Unglücks dürfte die fleischfressende Stenobolus aus der Pfirsichengasse um sein Leben gekämpft haben von Kommissar bei den abführenden Kutschauer Berg auf einem mit Schmelzen beladenen Wagen herangekommen. Wöglich wurden die Schweine unruhig, jedoch ohne die Hebelüberwindung, wurden durch St. mit solcher Wucht auf die Landstraße, daß er mit mehreren Menschen und schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Im Laufe des Tages ist der Schwerverletzte gestorben.

**Wittenberg, 22. Mai.** Bei einer Wundenhebung auf der Zonae bei Angoldadt sind fünf Soldaten ertrunken. Infolge des Hochwassers stieg das Bonton an einen Brückenpfeiler, wobei es zerbrach.

**Gerichtssitzung.**

**Halle, 21. Mai.** Der 22. Jahre alte Lehmann Friedrich Schürin vom Schüring, Infanterie-Regiment Nr. 133 in Altona, Sohn eines höheren Staatsbeamten, wurde wegen schwerer Lebensbedrohlichkeit in zwei Fällen und wegen unerlaubter Entfernung über sieben Tage zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von einem Jahre verurteilt. Die Verhandlung gegen den Angeklagten nahm ziemlich fünf Stunden in Anspruch und fand — unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Zur Gefängnisstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wurde das Urteil öffentlich verkündet. Nach der Mitteilung, die seinerzeit von Altona aus durch die Presse gegeben, hat v. Sch. sehr flott gelebt und in seiner Garnison durch allerlei tolle Streiche unter anderem durch nächtliche Reittouren die Bahnhofsstreppe hinauf und herab, viel von sich reden gemacht. Schließlich ließ sich der allzu Lebenslustige durch Gelberlegenheiten zu Unterhaltungen hinreißen, zu deren Durchführung er Namensunterchriften auf Oertchen sammeln ließ. Als er sich endlich hab, hob er mit seiner Geliebten, die bei der heutigen Verhandlung als Zeugin zugegen war, nach Dresden und von hier nach Schandau, wo sich beide

das Leben nehmen wollten. Der Entschluß kam jedoch nicht zur Ausführung, der Verhaftung wurde eingeleitet.

**Frankfurt a. M., 23. Mai.** Die Strafammer verurteilt die Angeklagten einer Mordtatsache, Peter Pinus, wegen schwerer Lebensbedrohlichkeit und Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenverlust. Der Staatsanwalt hatte nur 2 Jahre Gefängnis beantragt. Pinus hatte bei Bürgenpfandbüchern große Summen verdient, das Geld aber später wieder an die Bürgen zu die Differenzen zu decken und sein luxuriöses Leben weiterführen zu können, hatte er bedeutende Unterzahlungen gemacht.

**Prozeß Hüger.**

**Merseburg, 23. Mai.** Vor der Strafammer in Dortmund wird seit einigen Tagen der Prozeß gegen den früheren Kavallerie-Oberst Hüger verhandelt. Der Angeklagte, der in 10 preussischen Kavallerie- und einem hannoverschen Regimente diente, lagt aus, er habe bei Übernahme des württembergischen Regiments, sowohl bezüglich der Mannschaften, wie der Wehrer Zustände vorgefunden, wie er sie dahin noch nicht gekannt. Die Leute waren mit Noth in ungenügender Wehr überliefert, sie hatten keine Zeit zum Essen und zum Schlafen. In diese Verhältnisse habe er Wandel zu bringen gesucht. Daß einzelnen Offizieren dies nicht annehmbar gewesen sei, dadurch habe er sich nicht irritieren lassen, das Schlimmste sei gewesen, daß der Vorgesetzte, der Brigade-General v. Wippenberg, die Dinge nicht eingehend unterfucht, sondern von vornherein gegen ihn Hüger, Stellung genommen habe, und u. a. eine Weisung ertheilt habe, die Offiziere gegen ihn, Hüger, durch einen ihm Untergebenen, den Major v. Benteke, habe belächeln lassen. Das verstoße gegen die Wehrerbedingung. Einem Leutnant v. Benteke, der sich in einem öffentlichen Lokale in zweifelhafte Frauen-gesellschaft bemerke, habe er, Hüger, weil Franz in Uniform war, dies unterliegt, worüber sich der junge Mann auch beschwert und erwidert habe, die anderen Offiziere machten es eben so. Das Gericht verurteilt einen Hauptleutnant, Dr. Wippenberg, der sich dahin ausdrückt, Hüger müßte auf einseitig seitens Beobachtung seines Verhaltens in eine Gefängnisstrafe verurteilt werden. "Dann" erklärt Hüger, "würde ich mir eine Regel durch den Kopf, denn ich bin gar nicht völlig gesund." Das Gericht beiläßt den Antrag, Hüger in eine Anstalt zu bringen, vorläufig abzuwehnen. Hüger erklärt, wenn er heute die Wehrzüge wegen deren er angeklagt ist, nochmals zu schreiben hätte, würde er laßlich daselbst schreiben und sie nur in eine andere Form kleiden. — Es find eine Reihe höherer Militärs als Zeugen geladen. — Die Fortsetzung der Verhandlung findet am 25. ds. Wts. statt.

**Kleines Feuilleton.**

**Von einem schweren Unfälle** wurde der Oberleutnant Graf Götzen vom 28. Infanterie-Regiment betroffen, der zur Infanterie-Schießschule in Ruhlleben kommandiert ist. Graf Götzen passierte auf seinem Fahrrad die Passauerstraße in Berlin. Auf dem schließlichen Asphaltboden kam er zu Falle und stürzte unmittelbar vor einem Lastwagen nieder, dessen Fahrer ihm Brust und Kopf schwer verletzte. Der verunglückte Offizier wurde nach seiner Wohnung in Ruhlleben gebracht. Eine kleine Besserung in seinem Befinden läßt hoffen, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

**Zwei Unglücksfälle** durch Lawinenstürze meldet man aus Bern. Am Stationsgebäude der oberen Station der Wetterhornbahn bei Grindelwald stürzte eine Lawine nieder, erfasste einen der dort beschäftigten sechs Arbeiter und schleuderte ihn über eine Felswand. Da ein weiterer Lawinensturz infolge Sonnenhitze zu besorgen war, waren die Rettungsarbeiten ungeheuer schwer. Der Arbeiter namens B. J. G. Vater von sieben Kindern, wurde als Leiche aufgefunden. Ferner wurden zwei Kinder und ein Portier, welche sich zum Hotel Schynigge-Latte bei Interlaken begeben wollten, von Lawinen überfallen, wobei der Portier über eine Felskante geschleudert und schwer verwundet wurde.

**Dunkle Gezeiten.** Vor Zeiten, die gewerksmäßig die Noilage anderer ausbeuten, indem sie ihnen angeblich Kredit verschaffen wollen, in Wahrheit aber nur "Gebühren zwecks Information über Kreditwürdigkeit" einziehen, warnet das Polizeiamt in Darmstadt in einer bemerkenswerten Bekanntmachung. In dieser Warnung werden folgende Personen genannt: Florian Göttschman in Schönberg, "Berliner Geldbörie", Arbeiter Paul Schwöbe in Berlin, Kleinbändler Konrad Schöder in Hannover, "Kleinbändler", Deutscher Geldmarkt in Stuttgart, Inhaber Oskar Lehmann ("Darlehnsnachweis"), der Verlag für Geldangebote in Berlin, kleine Frankfurter Straße 11, und Karl Schlimmann in Berlin ("Hypotheken- und Darlehnsnachweis"). Insbesondere wird gewarnt vor den Beamten Schneider, Schillert, Kuderow, Kleuf, Zimmer und Böhlhoff, sämtlich in Berlin, Rindbeim und Schröder in Hannover, Rudolph Gentschel und Comp. in Kassel, Bödel in Frankfurt a. M., sowie Frick in Hamburg.

**Wetterbericht des Kreisblattes.** 26. Mai. Wolkig, mit Sonnenschein, windig, kühl, Strichregen. Gewitter.

Statt besonderer Anzeige.

Schnell und unerwartet verschied heute morgen 8 1/4 Uhr in Eisenach meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Emma Dietrich geb. Bemme.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Robert Dietrich senior, Leopold Dietrich, Pernau (Russland), Robert Dietrich jr., Heidenau, Richard Dietrich, Merseburg, Fritz Dietrich, Halle a. S.

Merseburg, den 23. Mai 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes (St. Viti) aus statt.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 27. Mai (Geburtstag) (Gesammelt wird eine Kollekte für die kirchliche Laubstummensfürsorge) predigen:

- Dom. Vorm. 8 Uhr: Diakonius Wuttke. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn. Im Anschluss: Predigt und Abendmahlsfeier. Sup. Bithorn. - Abendmahlfeier. Sup. Bithorn. - Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein. Gesangsfeier. 6. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wehrh. Am Anschluss: Predigt und Abendmahl - Abendmahlfeier. - Nachm. 2 Uhr: Predigt: Bergmann. - Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. - Vorm. 10 Uhr: Pastor Zeitz. - Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. - Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Kienne.

Volksbibliothek u. Kasse geöffnet Sonntag, von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 1/2 Uhr: Predigt. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst oder Andacht. Sonntags abends in der Vorabend der Feiertage 5 Uhr nachm.: Weidgelengebett.

Entgegnung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Fleischereimetzers Otto Göke in der gestrigen Nummer des "Portep." habe ich zu erwidern, daß ich die Wegnahme einer Wurst für nicht so erheblich halte, um dadurch ein Mord zu begehen zu Grunde zu richten. Die Begleitumstände und Vorbereitungen müssen also wohl darauf gewirkt sein, daß das Mädchen den ihm gewiß schwer gewordenen Entschluß gefaßt hat. Dessen Vorleben und Auf sich nach dem Tode zu bemühen, halte ich für eine wenig edle Handlungsweise, zumal wenn derartige ohne Beweis behauptet wird, und behalte ich mir gerichtliche Schritte wegen Beschimpfung einer Verstorbenen vor. (1046)

Merseburg, den 26. Mai 1906.

Hugo Hoffmann.

Wiesen- und Klee-Verpachtung in Merseburg.

Die diesjährige Gras- u. Klee-Verpachtung der zum Gute Ziedner's Berg v. d. Maulener 5 gehörigen Grundstücke als: ca. 6 Morgen Wiese hinterm Gute (Berggarten) bis zur Saale. - Klee vis a vis der neuen Saalebrücke. - 5 " Wiese von Kleefeld bis Eisenquelle. - Klee an Eisenquelle soll im Wege des Meistgebots (1048) Freitag, den 1. Juni 1906, nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Bellevue“ begeben werden. Die erste Schur ist schnittrreit. Merseburg, den 23. Mai 1906. Fried. M. Kunth.

Zolldeklarationen

vordrückt in der Kreisblatt-Druckerei. Amtlicher Marktbericht vom Lagerverwalter in Friedrichsfeld. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 23. Mai 1906. Aufgetrieben waren: Schweine: 4288 Stück. Ferkel: 493 Stück. - Verkauf des Marktes: 493 Stück. Preise für Käufer niedriger, Ferkel höher. Es wurde gezahlt im Engroshandel für 100 Stück Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück 39-43 Mt., 3-5 Mon. alt, St. 34-40 Mt., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 20-25 Mt., unter 8 Wochen alt, Stück 16-20 Mt. Die Direktion des Lagerverwalterhofes.

Blixa-bleiter

eigener, neuester, bestbewährter und billigster Konstruktion empfiehlt M. Christ, Merseburg, Lieferant u. Direktor für Königl., Provinzial- und Städtische Behörden. Prüfung aller Leitungen. (884)

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatisches, Gicht, Fibros, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen etc. Licht, Elektrizität, Sool-, Kräuter-, Fichtens-, nadel-, Kohnianus- und Nannensbäder. Lichtstrahlungen, Massagen, Packungen etc. (2155)

Hypotheken-Gelder

in jeder Höhe stehen mir zur Ausleihung auf Güter in der Prov. Sachsen und Anhalt zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. (994)

B. J. Bär, Bankgeschäft, Halle a. S. - Halberstadt. Leipzigerstr. 30.

Inden Himmel SOLO in Carton. heben alle guten Hausfrauen die Delikatess Margarine. SOLO in Carton

Ein Transport der beste und schwerste neumilchende Kühe mit den Kälbern ist bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf eingetroffen. (1041)

Otto Heilmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder - ohne neue ärztliche Untersuchung - zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summen zusammen). Vertreter in Merseburg: Paul Thiele, Bankgeschäft.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Putzmittel, verschönert den Teufel, macht saure weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Teils-Taschent. Packung in Flaschen zu M. 1.- u. M. 2.-. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kirchen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Kenna-Odenroth gehörige Kirchengemeinschaft auf der Weissenfellerstraße soll Sonnabend, den 26. Mai, nachmittags 6 Uhr im hiesigen Gasthause meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet werden. (1040) Kenna, den 23. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengemeinschaft der Gemeinde Kötzschen soll Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr im Kölschen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Kößchen, den 22. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengemeinschaft der Gemeinde Zweimen-Göhren soll Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zu Göhren meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Zweimen, den 21. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorsteher.

Kirchen-Verpachtung.

Freitag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr soll im hiesigen Gasthause die diesjährige Kirchengemeinschaft öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Vennsdorf, den 22. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorsteher.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kuh- und Saurekirchener-Nutzung der Gemeinde Zöschchen soll Dienstag, den 5. Juni cr., abends 7 Uhr im Gemeindehause hier selbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Zöschchen, den 26. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorstand.

Luhns wäscht am besten

Per Woche 40 Mt. Verdienst können Frauen und Männer beim Hausieren leicht verdienen, wozu bis 50 Mt. und weniger Betriebsmittel nötig sind. Antrags an (1033) Erich Herrmann, Bernburg.

Tivoli-Theater

Direktion: Hans Muskus. Sonntag, 3. Juni 1906. (Erster Pfingstfeiertag):

Eröffnungs-Vorstellung.

Dukendbillets, Sperrfif: Mt. 10, 1. Platz: Mt. 7 und vom 15. Mai bis 2. Juni incl. nur im Theater-Bureau an der Geisel 1 zu haben, vom 3. Juni ab beträgt der Preis für Sperrfif: Mt. 12, 1. Platz Mt. 8. Das Theater-Bureau ist vom 15. Mai ab täglich vorm. 9-1 und nachm. 4-6 Uhr geöffnet. (1005) Die Direktion.

Junge Bierländer Gänge 1906er, Frischen Rindmädler Waldmeister, Frischen russischen Salat (1043) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Sommer-Malta-Kartoffeln

à Pfund 14 Pfg.

ff. Matjes-Heringe

à Stück 10 Pfg. empfiehlt Emil Wolf. (1047)

Überzeugen Sie sich dass meine Deutschland-Fahrräder... Über 100,000 Deutschland-Räder zur Verfügung... August Stukenbrock Einbeck

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Rüdlinge, Blundern, Kalle, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Wratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen. W. Krämer.

Globus-Putzextract

Diese Woche billig!! Frisch auf Eis: (1034) la. Schellfisch a Pfund 25 Pfg. la. Cabeljau a Pfund 18 Pfg. empfiehlt Emil Wolf.

Darlehcn auf Möbel, Wirtschaft um. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubener-Strasse 46. Rückporto. (1010)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantw. Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.